

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnungszeile über deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

No 159. Sechshunddreißigster Jahrgang

Freitag den 26. November 1875.

## Amtliche Bekanntmachungen.

S o c h b e r g,  
Gerichtsbezirks Waiblingen.

### Fahrniß-Verkauf.



In der Santsache des Johannes Falkenstein findet  
am **Mittwoch den 1. Dezbr. d. J.**  
von **Vormittags 9 Uhr an**

ein Fahrniß-Verkauf gegen baare Bezahlung statt, wobei  
vorkommt:

Leinwand, Küchengehör, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Vorräthe an Bretter,  
Einrichtungen zu einer Ziegelbrennerei, nebst einer auf Pfosten stehenden  
Ziegelhütte, sowie verschiedenes Faß- und Bandgeschirr.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung des Falkenstein ein-  
geladen.

Waiblingen, den 16. Nov. 1875.

K. Gerichtsnotariat.  
Luit.

N e u s t a d t,  
Gerichtsbezirks Waiblingen.

### Guts-Verkauf.

In Folge eines Nachgebots kommt das in der Santsache des Gottlieb **Gucken-**  
**berger**, ledigen Bäckers auf dem Hegnacher Hof vorhandene Grundstück:

$\frac{1}{8}$  Mrg. 32,2 Ath. = 6 Ar 52 M. Gras und Baumgarten beim Weiler  
(b. h. auf dem Hegnacher Hof)  
neben Christian Nischholz und  
Jakob Bürkle,  
Anschlag 385 Mk. 72 Pf.  
angekauft zu 204 Mk.

am **Mittwoch den 8. Dezbr. d. J.**  
**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhaus in Neustadt zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Waiblingen, den 16. Nov. 1875.

K. Gerichtsnotariat.  
Luit.

### Privat-Anzeigen.

W a i b l i n g e n.

Im Auftrag der Erben verkauft der  
Unterzeichnete bei Gastwirth Zerrer von  
der dahingeschiedenen Ehefrau des Zimmer-  
meisters **Schmann** am  
**Feiertag Andreas den 30. Nov.**

**Abends 4 Uhr**

folgende Güter:

- $\frac{1}{8}$  M. 3 Ath. Acker im Sackträger.
- $\frac{2}{8}$  M. 18 Ath. beim Kirchhof.
- $\frac{4}{8}$  M. 19 Ath. im untern schmalen  
Pfad.
- $\frac{3}{8}$  M. 30 Ath. im mittlern Grund.
- $\frac{2}{8}$  M. 31 Ath. in der Heerstraße.
- $\frac{3}{8}$  M. 42 Ath. auf dem hohen Rain.
- $\frac{7}{8}$  M. 24 Ath. Baumgut im jungen  
Weinberg.

**David Oppenländer,**  
Gemeinderath.

K o r b.  
Einen leichten



### Wagen

sammt Leitern hat zu verkaufen.

**Karl Reinhardt,**  
z. Köhle.

W a i b l i n g e n.

Unterzeichnete verkauft wegen Wegzug:  
 $\frac{5}{8}$  Mrg. 48 Ath. in den Kinnenäckern.  
 $\frac{3}{8}$  Mrg. 12 Ath. am Kommelshäuser  
Weg mit Dinkel angeblümt.

$\frac{2}{8}$  Mrg. 43 Ath. Baumgut in der  
Spittelhalben.

$\frac{3}{8}$  Mrg. im Schänle mit Dinkel an-  
geblümt.

$\frac{1}{2}$  Mrg. 9 Ath. im Schmidener Weg.  
Liebhaber sind auf nächsten

**Dienstag den 30. Novbr.**  
**Abends 6 Uhr**

zu Eckardt in der Frohnackerstraße einge-  
laden.

**Jakob Ehring.**

K o r b.



Fuhrmann  
**Klink** fezt  
seine zwei schwere



### Zugpferde

sammt **Wagen** und Geschirr dem Ver-  
kaufe aus und kann jeden Tag ein Kauf  
mit ihm abgeschlossen werden.

W a i b l i n g e n.

### Haus-Verkauf.



Unterzeichnete verkauft  
seinen am Weinstener Thor  
besitzenden Hausantheil.

Liebhaber wollen sich

**Dienstag den 30. Nov.**

**Abends 6 Uhr**

bei Eckardt in der Frohnackerstraße ein-  
finden.

**Gottlob Frank.**

G r o ß h e p p a c h.

### Fruchtbrannt- wein,

prima Qualität per Liter 50 Pfg.

**Trösterbranntwein** p. Str. 1 M. 18 Pf.

**Zwetschgenbranntwein** pr. Liter  
1 M. 60 Pf.

**Seidelbeergeist** pr. Liter 2 M. 60 Pf.  
bei größerer Abnahme entsprechend billiger  
empfiehlt

**Kerd. Huf.**

Auch habe ich einen **Strohstuhl** sammt  
Messer und eine **Rübenmühle** zu ver-  
kaufen.

Der Obige.

### Rudolph Mosse

Annoncen-Expedition

Stuttgart

hält sich dem verehrlichen  
inservirenden Publikum  
bestens empfohlen.

W a i b l i n g e n.

Ein freundliches heißbares

### Zimmer

hat sogleich zu vermieten.

Stadtaceifer **Gamer.**

Bei Erkältungskrankheiten  
wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Hustenreiz, Auswurf, Brustschmerzen,  
Lungenleiden, ist der Mayer'sche

**weiße Brust-Syru**

ein unfehlbares sicheres Haus- und  
Genusmittel.

Stets echt bei

**G. C. Schaal** in Waiblingen

**Stimmzettel,  
Verlobungsbriefe,  
Hochzeits-Ein-  
ladungen  
Geschäftskarten &  
Rechnungen**

werden schnell und billig gedruckt von der  
Druckerei des Remsthalboten.

**Von höchster Wichtigkeit für die  
Augen Jedermanns.**

Das echte Dr. Whites Augenwasser  
von Traugott Ehrhardt in Groß-  
breitenbach in Thüringen ist seit 1822  
Weltberühmt.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 Mark  
werden mir zugesandt durch

**C. F. Bueck** in Waiblingen.

**Um Kindern das Zahnen**  
zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen  
oft auftretenden krankhaften Erscheinungen  
zu schützen, werden allen Müttern die  
**Electromotorischen Zahnhalsbänder**  
von Apotheker **Julius Schrader**,  
Feuerbach-Stuttgart zur Benützung  
bestens empfohlen, à 1 Mark bei

**C. F. Bueck** in Waiblingen.

Apoth. **Lenze** Stetten, i. N.

**Die enorme Nachfrage**

nach der von Apotheker **Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart** bereiteten

**Weissen Lebens-Essen**

und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse von dadurch vollständig geheilten  
**Magen-Leidenden** ist der beste Beweis für deren ganz vorzügliche Wirksam-  
keit. Per Flasche 1 Mark. Vorrätzig

in den Apotheken in Winnenden und Stetten.

Bestellungen besorgt in Waiblingen **C. F. Bueck**.

**Schrader's Gühneraugenmittel**  
das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen  
Entfernung der Gühneraugen; per Schachtel 35 Pfg  
in Waiblingen bei **C. F. Bueck**,  
in Stetten Apoth. **Lenze**.

**Robert's Streupulver**

zum Einstreuen wunder Kinder das hifz-  
reichste Mittel; per Schachtel 35 Pfg.  
bei **C. F. Bueck** in Waiblingen.

**Württemberg.**

**Stuttgart**, 24. Novbr. Der Herr Minister der Justiz  
und der auswärtigen Angelegenheiten ist heute mit dem Mittagszuge  
nach Berlin abgereist.

**Stetten** im Remsthal, 23. November. Heute Morgen um  
8 Uhr hat man hier im Wassergraben an der langen Gasse den  
lebigen 70 Jahre alten Weingärtner **Johann Adam Eisele** von  
hier todt gefunden. Da derselbe erwiesenermaßen gestern Abend  
nicht weiter als 1 Flasche Bier in einer hiesigen Wirthschaft ge-  
trunken hat und da man in seiner Kleidung 14 Thlr. und 1 Mark-  
stück vorfand, so darf man weder Betrunktheit, noch eine fremde  
böse Hand vermuthen, vielmehr wird anzunehmen sein, daß Eisele  
in der Dunkelheit der Nacht fehlging und kopfüber in den Graben  
fiel, so daß er plötzlich erstickte.

**Leonberg**, 23. Nov. Dießmal habe ich Ihnen von einer  
empörenden Rohheit zu berichten. Vergangenen Sonntag ging der  
Kunstgärtner **Böfller** von Leonberg Abends gegen 8 Uhr von Et-  
tingen nach Leonberg zurück. Als er ungefähr die Hälfte des Wegs  
zurückgelegt hatte, wurde er von einem ihm unbekanntem Burschen  
plötzlich angefallen und berart mit 5—6 Messerstichen traktirt,  
daß er schwer darniederliegt und an seinem Aufkommen gezweifelt  
wird.

**Wilddbad**, 21. Nov. Gestern ereignete sich in dem andert-  
halb Stunden von hier entfernten sogenannten Stierhäuschen ein  
großes Unglück. Der Besitzer desselben dörrte Hanf am Ofen, wie  
dies leider in unserer Gegend trotz der dadurch schon vielfach ent-  
standenen Unglücksfälle häufig vorkommt. Während drei kleine  
Kinder allein im Zimmer waren, entzündete sich der Hanf und  
wurden dieselben dermaßen verbrannt, daß das eine ungeachtet der  
sofort von hier gerufenen und zeitig eingetroffenen ärztlichen Hilfe  
noch an demselben Tage starb und die beiden andern bedeutende  
Brandwunden davontrugen. Auch die herbeigeeilten Eltern erlitten  
beim Entfernen des brennenden Hanfes nicht unbedeutende Ver-  
letzungen an Händen und Armen. — Auf den fortwährenden Regen  
und Sturm der letzten Tage, welcher Lehener in unserem enggeschlos-  
senen Thale glücklicherweise keinen Schaden anrichtete, folgte heute  
früh der erste Schnee, der aber bei dem immer einige Grade über  
Null stehenden Thermometer nur von kurzer Dauer sein wird. Auch  
ist unsere Enz, die sehr bedeutend angeschwollen war, wieder im  
Abnehmen begriffen.

**Rottweil**, 22. Novbr. Die hiesige Stadt, bezw. die sog.  
Stiftung daselbst, welche beide einen sehr großen Waldkomplex haben,  
erlitten in demselben durch die letzten Stürme ebenfalls einen be-  
trächtlichen Schaden, indem diese nach einer Schätzung bei 9—10,000  
Stämme niedergeworfen haben sollen. Am meisten litt der Waldtheil  
Stollberg, der fast total verwüstet ist. (Schw. B.)

**Neuenbürg**. Am Donnerstag den 18. d. Mts. brach in  
Grünhütte, einer zu Wilddbad gehörigen, von demselben ca. 7 Kilom.  
entfernten, tief im Walde gelegenen Parzelle, welche aus nur vier  
Häusern besteht, Feuer aus, welches jedoch mit Hilfe der herbei-  
eilenden Bewohner der Grünhütte sofort vernichtet wurde, ehe es  
erheblichen Schaden anrichten konnte. Der Schaden am Haus und  
am Mobiliar ist ganz unbedeutend. Gegen haben die Bewohner  
alle mehr oder weniger starke Brandwunden davongetragen; ein  
1 1/2-jähriges Kind war denselben schon erlegen, als man das Haus  
nach dem Brande betrat. Dem Familienvater sind beide Hände  
ganz entseßlich verbrannt, der Mutter das Gesicht, einem Kind die

Arme und das Gesicht, so daß dasselbe seinen Wunden wohl auch  
erliegen wird, die beiden anderen Kinder waren weniger bedeutend  
verlezt. Die Entstehungsursache des Brandes ist Unvorsichtigkeit  
von Seiten der Beschädigten.

**Rom Sällischen**, 23. Nov. Am gestrigen Montag Abend  
wurde das Postamt zu D . . . . in nicht geringe Aufregung ver-  
setzt. Der Postbote, dem der Verkehr mit der Oberamtsstadt  
(G . . .) anvertraut ist, kam Abends ohne seine Posttasche nach  
Hause, mit der Meldung, er sei derselben beraubt worden. Doch  
da der Postbote offenbar betrunken war, so konnte seinen Angaben  
keinerlei Glauben geschenkt werden; vielmehr lag die Vermuthung  
nahe, derselbe werde seinen Poststrangen irgendwo liegen gelassen haben.  
Der Posthalter, von einem Knecht begleitet, macht sich auf den  
Weg, das Verlorene zu suchen. Im Hausgang des Pfarrhauses  
zu M . . . . hinter der Hausthüre verborgen, finden sie dasselbe  
unverfehrt, und durch die treffliche Fürsorge des genannten Post-  
beamteten konnten die angekommenen Poststücke noch am nemlichen  
Abende an ihre Adresse befördert werden.

**Deutsches Reich.**

**Breslau**, 20. Novbr. Die „Schles. Volksztg.“ berichtet,  
daß vorgestern die Fonds für verschiedene Stiftungen am hiesigen  
Dome mit Beschlag belegt worden seien; u. A. soll dabei das Alum-  
nat (mit 90,000 Thlr.), das Studentenkonvikt und das Knaben-  
seminar theilhaftig sein. Auch der Depositenfond des General-  
vikariatsamtes ist der Beschlagnahme verfallen.

**Vom Rhein**, 21. Novbr. Der gesperrte Pfarrer **Classen**  
an der Laurentiuskirche zu Trier ist gestern von dem Zuchtpolizei-  
gericht „wegen Fortsetzung der unbefugten Ausübung geistlicher  
Amtshandlungen“ zu 300 M. Geldstrafe, eventuell 3 Monat Ge-  
fängniß, verurtheilt worden.

**Rehl**, 22. Nov. Den in der Kinzig lagernden und durch  
das Hochwasser zum Theil losgerissenen Floßstämme schreibt man  
den Durchbruch aller Rheinischiffbrücken zwischen hier bis Marau  
zu, der Samstag Nachts und Sonntag Morgens erfolgte. So  
wurden, wie man bis jetzt erfährt, die Schiffbrücken bei Gamsheim-  
Freystett, bei Drusenheim-Gressern, bei Selz-Rastatt durchbrochen  
und Pontons derselben rheinabwärts geführt. Ebenso ist die Pon-  
tonfähre bei Lauterburg zerstört. Da vor einigen Wochen durch  
einen großen Floß schon einmal die Schiffbrücke bei Gamsheim  
durchbrochen wurde, scheint eine Regelung des Floßschiffahrtswe-  
sens auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen mit Rücksicht auf die  
in den letzten Jahren zahlreich entstandenen Schiffbrücken wünschens-  
werth zu sein.

**Darmstadt**, 23. Novbr. Der Kronprinz und die Kron-  
prinzessin des deutschen Reiches sind zu mehrtägigem Besuche bei  
dem Prinzen Ludwig hier eingetroffen. Der Kronprinz hat sich  
heute zu einem kurzen Besuche nach Karlsruhe begeben.

**Börrach**, 22. Nov. Der „Neue“ hat auch hier oben ein  
Opfer gefordert und leider ein gewaltiges. Zwei junge Männer  
aus **Vinzen** waren vor Kurzem mit andern in der Nähe ihres  
Heimathortes in einem Wirthshaus und kamen da wegen des Heim-  
führens eines Betrunklenen in solch heftigen Streit, daß der eine  
dem andern, mit dem er sonst eng befreundet war, einen Fußtritt  
auf den Unterleib versetzte, wodurch eine Blasenruptur und einige  
Tage darauf der Tod des erst 26-jährigen, seit etwa einem Jahre  
verheiratheten Mannes eintrat. Die junge Frau des also Umge-  
kommenen erlitt vor Schreck eine Frühgeburt. Der Fall selbst

wird bei den nächsten Schwurgerichtssitzungen in Freiburg verhandelt werden.

**Aus Nassau, 21. Nov.** Der katholische Pfarrer Hilpisch in Wiesbaden, der sich der bekannten Wallfahrt nach Lourdes im Herbst d. J. angeschlossen, ist in Folge einer Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums in Kassel vom 1. Jan. t. J. an seiner Stelle als Religionslehrer an den beiden Gymnasien enthoben worden.

**Metz, 22. Nov.** Wie man sich erinnern wird, fanden bei den diesjährigen Herbstmanövern die deutschen Truppen bei der Bevölkerung unseres Bezirks allgemein eine viel freundlichere Aufnahme, als solches in den Vorjahren der Fall war. Mit Rücksicht darauf veröffentlicht der Bezirkspräsident von Lothringen nachstehende Bekanntmachung: „Mit besonderer Genugthuung entspreche ich dem Antrage des R. Kommandos der 30. Division, den betheiligten Gemeinden für die fast ausnahmslos freundliche und entgegenkommende Aufnahme zu danken, welche den betr. Truppentheilen während der diesjährigen Herbstübungen zu Theil geworden ist.“ — Die von mehreren deutschen Blättern gebrachte Mittheilung, daß dem hiesigen hochbejahrten Bischof Dupont de Voges ein Koadjutor gesetzt werden solle, bildet hier das allgemeine Tagesgespräch. Bei dem immer noch sehr energischen Charakter des Bischofs glaubt man annehmen zu dürfen, daß er sich mit allen Kräften gegen die Annahme eines Koadjutors sträuben wird. Jedenfalls darf man auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit gespannt sein.

### Schweiz.

**Bern, 23. November.** Frankreich hat der Schweiz den Handelsvertrag vom 30. Juni 1864 für den 24. November 1876 gekündigt.

### Frankreich.

**Paris, 21. Novbr.** Heute fand in Gegenwart des Bauteinministers und des Hrn. Alphand, Direktors der Arbeiten von Paris, ein Versuch mit der für die Pferde-Eisenbahnen bestimmten Dampfmaschine statt. Diese Maschine ging mit einem Waggon, in welchem sich 44 Personen befanden, an dem Place Saint Germain des Prés ab und fuhr durch die Straße Rennes über die Boulevards Montparnasse und Rennes, durch die Avenues Orleans und Châtillon nach den Festungswerken. Die Hinfahrt dauerte 20 Minuten und die Rückfahrt 16 Minuten. Die Strecke, welche die Lokomotive durchlief, war 4 Kilometer 200 Meter lang. Die Maschine geht nach Belieben schneller oder langsamer und man bringt sie fast augenblicklich, und viel schneller als Pferde, zum Stehen. Die Pferde, an welchen die Lokomotive vorbeikam, zeigten sich nicht im mindesten erschreckt. Wahrscheinlich werden die Maschinen für den Tramway in Anwendung kommen.

— Dem ultramontanen „Monde“ wird aus Rom vom 20. Nov. telegraphirt: Es ist positiv, daß eine Nonne vom heiligen Herzen Jesu, Namens Julie, durch den päpstlichen Segen von einer Lähmung des rechten Arms geheilt worden ist.

### Spanien.

**Madrid, 22. Novbr.** General Martinez Campos ist hier angekommen, um sich mit der Regierung über die weiteren Operationen in den nördlichen Provinzen zu benehmen.

— Zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten schwebte bekanntlich eine Zeit lang ein Streit über die Ausführung des Vertrags von 1795, den Gerichtsstand der Angehörigen Nordamerikas auf Cuba betreffend. Die Sache ist jetzt vollständig beigelegt. Die spanische Regierung hat versprochen, jeden einzelnen Fall, in welchem das Eigenthum amerikanischer Bürger mit Beschlag belegt worden, genau zu prüfen und volle Gerechtigkeit walten zu lassen, und der amerikanische Gesandte Caleb Cushing hat seine vollkommene Befriedigung über die Antwort geäußert. Jeder Gedanke an einen Konflikt wäre somit beseitigt.

### Italien.

— Bei dem Empfang bei dem Papst, welcher den aus der Provence und der Vendée zum Jubeljahre hergekommenen Pilgern am 14. November zu Theil wurde, war in der Sala Ducale des Vatikans ein besonderer Luxus entfaltet. Zu Seiten des päpstlichen Thronsessels waren die Fahnen der Provence und der Vendée aufgepflanzt; jene blau, diese weiß mit den französischen Lilien. Der Papst erschien von vielen Kardinälen und Prälaten umgeben. Die Provence überreichte ein allegorisches Geschenk: ein aus feinem Golde gearbeitetes Schiff ohne Segel und Ruder, als Sinnbild des Schiffchens, auf dem Lazarus, der Freund Christi, und seine Schwestern das Gestade der Provence sicher und wohlbehalten erreicht haben sollen, zugleich als gutes Vorzeichen für das jetzt hin- und hergeworfene Schiff Petri. Der Papst besobte Frankreich, in welchem viel gebetet und noch mehr gewallfahrtet wird, in welchem die

Kirchen und Sanktuarien von den frommen Liedern wiederhallen und die Hände für die Bedürfnisse des Vatikans sich so bereitwillig öffnen. Die lange Dauer der Verfolgung der Kirche scheint allerdings die Gläubigen gewisser Gegenden kleinlaut zu machen und zum Nachgeben zu stimmen (der Papst spielte auf Deutschland an): jene beugen sich fast den ungerechten Forderungen unserer Verfolger, aber nicht so ihr, Franzosen, die ihr die Hoffnung nicht aufgegeben habt die Kirche triumphiren zu sehen. Im weiteren Verlaufe der Rede führte Pius IX. den Pilgern die Schäden der ewigen Stadt vor Augen und sprach seine Verachtung aus gegen eine Regierung, die vor dem „mächtigsten Verfolger der Kirche“ sich nicht entblöde, das Knie zu beugen. Diese Anspielung auf die Mailänder Zusammenkunft zündete natürlich bei den französischen Pilgern gewaltig. — In Rom werden Unterschriften für eine Petition an den römischen Gemeinderath gesammelt, damit dem Verfasser der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“, Gregorovius, das Ehrenbürgerrecht Roms verliehen werde.

### Rußland.

**Petersburg, 23. Novbr.** Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht einen im Londoner „Observer“ enthaltenen Artikel, welcher ausgeführt hatte, daß im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen der Türkei und den Nordmächten, oder im Falle einer Besetzung der Herzegowina durch Oesterreich-Rußland, England sich seinerseits das Recht vorbehalten müsse, sich mit Entsendung einer Flotte nach der Türkei einzumischen. Das russische Blatt bemerkt hierzu, dieser Artikel sei eine rein akademische Spekulation, da natürlich weder die Eventualität eines Angriffes Seitens der Nordmächte, noch auch ein eigenmächtiger Einmarsch Seitens Oesterreich-Rußlands den zwischen den Staaten bestehenden Beziehungen entsprechen würde und überhaupt nur eine gemeinsame Aktion der Mächte denkbar sei.

— Der Artikel des „Journal de St. Petersburg“ gegen die falschen Kriegsgerüchte enthält folgende Stellen: Es existiren an den Hauptplätzen Europas besondere Hauffe- und Baisse Koterien. Beide haben ihre Mittel und namentlich reuffirt die Kontremine, denn es liegt in der menschlichen Natur, sich lieber schlimmen Einbrüchen hinzugeben. Die Regierungen sind häufig wehrlos dieser unterirdischen Arbeit gegenüber, welche das Vertrauen untergräbt. Der Kaiser von Deutschland hat gut erklären in seiner Thronrede oder in seiner Ansprache an das Präsidium des Reichstages, daß die Aufrechterhaltung des Friedens niemals gesicherter gewesen, die offiziellen Blätter haben gut wiederholen, daß das Einverständnis der Mächte das vollständigste ist, und der gesunde Sinn kann sich gut sagen, daß diese Uebereinstimmung den Frieden bedeuten muß und nichts anderes bedeuten kann — es gibt gemeine Interessen, welche streben, das Vertrauen nicht wieder aufleben zu lassen, und vor keinem Mittel zurückweichen, daselbe zu erschüttern. Für uns übrige Organe der Presse bleibt nur übrig, eine unbarmherzige Jagd auf die Verbreiter falscher Nachrichten anzustellen, sie der öffentlichen Meinung zu denunziren, und wenn es nöthig ist, sie an den Pranger zu stellen. Es liegen uns Briefe vor und wir haben Kenntniß von Thatfachen, welche uns erlauben würden, von heute ab uns dergleichen „Exekutionen“ zu widmen. Aber wir begnügen uns in diesem Augenblick mit dieser Warnung an die Adresse der Herren Spekulant. Mögen sie sich ihren dunklen Operationen widmen, wie sie dieselben verstehen, das ist ihre Sache, mögen sie suchen, die Werthe herabzusetzen, welche sie kaufen wollen, um sie wieder zu guten Preisen zu verkaufen, das ist ihr Geschäft. Was die Anderen betrifft, denen die protektionistische Propaganda in Europa in diesem Augenblick ganz besonders am Herzen liegt, indem sie die europäische Industrie in dem Zustande der Schlassheit, in welchem sie sich befindet, zu erhalten suchen, um so zu ihrem Ziel zu gelangen und die Gesetzgebungen zum Erlaß von Prohibitivtariffen zu veranlassen, so begreifen wir sie wenigstens. Aber den Einen wie den Andern rufen wir zu: eure kleinen Manöver können augenblickliche Erfolge haben in der dunklen Sphäre, in der ihr sie in Szene zu setzen wagt, aber auf die Dauer werden sie kläglich scheitern. Sie werden scheitern an dem unerschütterlichen Felsen, welcher besteht in dem Einverständnis der drei nordischen Mächte und in dem einstimmigen Wunsch aller Mächte, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Diese Manöver werden scheitern an der Einsicht, welche die Regierungen von den dauernden Interessen ihrer Völker haben, solidarisch vereinigt in der Anerkennung von der Nothwendigkeit, ihre ökonomischen Beziehungen zu entwickeln und zu konsolidiren, und nicht zu gestatten, daß diese geopfert werden niedrigen persönlichen, sich unter der Maske des Chauvinismus versteckenden Ansprüchen. Und eben so wenig als diese egoistischen Manöver die Regierungen aufhalten werden in ihrer vorsorglichen Thätigkeit zu Gunsten der Entwicklung des Wohls ihrer Länder, ebenso wenig werden die Schrecken, die man heuchelt, sobald es sich darum handelt, in der Türkei weise und ehrliche Reformen herbeizuführen, die Mächte in ihren Anstrengungen behindern, in Uebereinstimmung

mit der Hohen Pforte die besten Mittel aufzusuchen, um diese Reformen zu realisiren und auf diese Weise dahin zu gelangen, daß die stets offene orientalische Frage auf friedlicher Bahn und Dank der Selbstlosigkeit Aller die nothwendige Lösung erhalte, welche auf eine dauernde und befriedigende Lage der Dinge zu rechnen gestattet. (St.-A.)

**Türkei.**

**Konstantinopel, 24. Novbr.** Der Kriegminister Riza Pascha und der Marineminister Namyk Pascha wechselten gegenseitig ihre Portefeuilles. Der Wiener Gesandte Marisi Pascha ist vom Sultan empfangen worden, Sadyl Pascha nach Paris abgereist.

**England.**

**London, 22. Nov.** Das Wasser in den überschwemmten Bezirken ist seit den letzten Tagen bedeutend gefallen. Dagegen haben heftige Nordweststürme großen Schaden angerichtet. Eine Anzahl von Schiffsunfällen, vielfach von Verlust an Menschenleben begleitet, wird von verschiedenen Hafenstädten aus gemeldet.

**London, 22. November.** In unseren Finanzkreisen tauchen gegenwärtig alle möglichen Gerüchte bezüglich der Türkei auf, um meist nach einigen Stunden höchstens Tagen abgethan und vergessen zu werden. Neuerdings wird versichert, der Rhevide werde demnächst seine Suezkanalaktien einem Pariser Syndikat gegen einen Vorschuß von 3,500,000 Pfd. St. verpfänden, der ihn in Stand setzen werde, die Anforderungen für Coupons und schwebende Schulb bis Februar zu befriedigen. Die französi. Regierung soll hinter dem besagten Syndikat stehen, um ihren Einfluß in Egypten zu stärken. Seit einigen Tagen macht man auch wieder einige neue Persönlichkeiten namhaft, welche die Aufgabe übernehmen sollen, in die ägyptischen und türkischen Finanzen Ordnung zu bringen. Für die Türkei nennt man Dobson, Vorsitzender in den Ausschußberathungen des Unterhauses, eine achtbare Mittelmäßigkeit, während für das Land der Pharaoner Myrton, weiland Bauenminister unter Gladstone, ein tüchtiger Geschäftsmann, im Uebrigen im Parlament eine mißliebige Persönlichkeit, als der rettende Engel bezeichnet wird.

**Ver. Staaten von Nord-Amerika.**

**New-York, 23. Novbr.** Thomas Ferry aus Michigan ist zum Vizepräsidenten der Verein. Staaten ernannt worden.

**Verschiedenes.**

(Autographe.) Ein Herr in Paris verwunderte sich kürzlich nicht wenig, als er einen Brief, den er einmal geschrieben, in einer Autographensammlung fand. „Ich bin nicht berühmt“, äußerte er zum Besizer der letzteren, „und habe auch keine Aussicht, es zu werden.“ — „Wer weiß,“ entgegnete der Sammler in verbindlichem Tone. „Sie können einmal eine Gabel verschlucken, oder — ein Verbrechen begehen.“

— (Am Sonntag) Morgen ist bei Jachzenbrück (Leitowel Kreis), wie mitgetheilt wird, ein Wildbieb von einem zu Adlerhorst stationirten königlichen Förster erschossen worden. Der Wildbieb kam mit einem Kumpen dem Förster entgegen, und als dieser ihn anrief, schlug er ihn mit einem Knüttel bergestalt über den Kopf, daß er noch jetzt eine heftig schmerzende Beule hat. In Folge dessen und zumal beide Wildbiebe von ihren Gewehren Gebrauch zu machen beabsichtigten — die Hähne derselben knackten — erschöß der Förster den Einen.

Charlottenburg, 20. November. Ein hiesiger Einwohner, seines Zeichens ein Nachtwächter, hat gestern Vormittag, wegen des schweren Verbrechens der wiederholten Nothzucht, hinter Schloß und Riegel gebracht werden müssen. Der Mann, wir wollen ihn H. nennen, hatte eine leibliche Tochter, welche an Krämpfen leidet, und diese hat der Wüßling von ihrem 8. Lebensjahre an bis zur Stunde wo dieselbe sich verheirathete, mit der größten Gewalt und Rohheit geschändet und zwar in dem Glauben, dadurch die schwere Krankheit des Mädchens zu bannen. Einer Pflgetochter desselben ging es nicht besser, bis zu dem Tage wo dieses Kind confirmirt wurde, unterlag dasselbe der Gewalt jenes Mannes. Ein anderes fremdes kleines Mädchen war auch zu verschiedenen Malen ein Opfer des Wüßlings. Jene Pflgetochter, welche zu ihrem Vater nach Berlin kam, sollte auf vielseitigen Bitten des Pflgevaters wieder zu ihm kommen, das Mädchen sträubte sich jedoch mit aller Gewalt hiergegen, und theilte endlich alles mit, was sie wußte. Der hiesige Weinhändler H., als Vormund des Kindes, erhielt von diesem Verbrechen Kenntniß und beantragte sofort die Bestrafung des Wüßlings. R.-Ztg.

— Menschenfresser auf den Auckland-Inseln. Capt. Brewer von Widdesford, der mit seiner Bark bei diesen Inseln landete, berichtet, daß dort zwei amerikanische und englische Bark bei Windstille von den Eingebornen überfallen, geplündert und versenkt wurden.

Die Mannschaft wurde an's Land geschleppt und diente den Kannibalen zur Festspeise bei der Siegesfeier. Die Nachrichten sollen von einem Weissen, dem einzigen Ueberleber dieser grauenhaften Schlächtere, herstammen und werden theilweise durch das lange Ausbleiben der Fahrzeuge bestätigt.

**In Trianon.**

Novelle von **Karl Wartenburg.**  
(Schluß.)

Es war 13 Jahre später . . . Die Revolution brauste über Frankreich dahin; sein alter Königsthron war erschüttert, das Lilienbanner hatte der Tricolore weichen müssen . . . Oesterreichs Heere standen gegen Frankreichs Waffen im Felde, um seine Tochter, um Marie Antoinette zu retten. Zu Hunderten stüchteten die Aristokraten, leer standen die Hoffäle und Zimmer des Königsschlosses zu Versailles . . . nur wenige bleiche, zitternde Frauen umgaben Frankreichs Königin. Unter ihnen bemerkte man eine junge schöne Wittve in schwarze Trauerkleider gehüllt. Sie stand mit der Königin an einem Fenster des Schlosses zu Versailles und blickte wehmüthig in den Garten hinab, in welchem ein rauher Novembersturm die gelben Blätter durch den Park jagte.

„Fliehe, meine Gabriele — ich beschwöre Dich bei unserer Freundschaft, bei unserer Liebe,“ flüsterte die Königin, indem sie mit Gabrielen's braunen Locken spielte. „Du bist es Dir — Du bist es Deinem Kinde, Deinem Charles schuldig.“

„Aber wohin?“ kispelte unter Thränen die junge, schöne Frau, „wohin ich — allein, ein schwaches, hilfloses Weib?“

„Hast Du die Tage von Trianon vergessen? Ober wird Dich Niemand in Deutschland gastfreundschaftlich aufnehmen, wenn Du sprichst — ich komme mit Empfehlung von der Pächterin von Trianon?“

Ein schmerzliches Lächeln glitt über die Lippen der jungen Frau. „Wohlan, ich will es thun,“ kispelte sie, „aber Marie, meine theure Marie — vergib, vergib mir, daß ich dich verlassen konnte.“

Ein Kuß auf die Stirn war der Königin Antwort. Dann aber, als sie sich zum Gehen wendete, sprach sie mit einer Thräne im Auge und mit traurigem Lächeln: „Und, nicht wahr, wenn Ihr glücklich seid, so gedenkt Ihr mitunter in einem frohen Augenblicke der Pächterin von Trianon?“

Den Tag darauf reiste Frau von Polignac in Begleitung ihres Sohnes und einer vertrauten Kammerfrau nach dem Rhein. Glücklicherweise erreichten sie die französische Grenze. Unweit von Mühlhausen stießen sie auf österreichische Vorposten.

„Halt! Werda? riefen die Bedekten.

„Französische Emigrés,“ war die Antwort.

„Man führe sie zum Kommandanten! gebot der die Vorposten kommandirende Lieutenant.

Eine junge verschleierte Dame, einen schönen Knaben von sechs Jahren an der Hand, wurde in das niedrige Zimmer eines Bauernhauses geführt, in welchem der Kommandant der Avantgarde mit seinen Adjutanten arbeitete.

„Woher kommen Sie? wie heißen Sie?“ fragte er in rauhem Tone, ohne aufzublicken.

„Ich komme mit einem Gruß von der Pächterin von Trianon,“ sprach die Dame mit zitternder Stimme und indem sie den Schleier zurückzog.

„Gott! Gabriele — Charles!“ Der General und die junge Frau lagen einander in den Armen.

Am Abend war eine militärische Trauung, der Feldprediger kopulirte den General von Trautenstein und die verwittwete Frau Herzogin Jules von Polignac.

Leider dauerte ihr Glück nur wenige Jahre: am 16. Oktbr. 1793 endete Marie Antoinette und an demselben Tag küßte Trautenstein zum letzten Mal den bleichen Mund seiner sterbenden Gattin. Sie hatte das Unglück ihrer königlichen Freundin nicht ertragen können.

Trautenstein fiel bei Marengo. —

**Gold-Curs**

vom 23. November 1875. Amt. Pfg.

Pistolen Doppelte	16	50 G.
Pistolen	16	40 G.
Holl. fl. 10—Stücke	16	65 G.
Dukaten	9	48—53
al marco	9	52—57
20-Franken-Stücke	16	16—20
Engl. Sovereigns	20	30—35
Russ. Imperiales	16	65—70
Dollars in Gold	4	16—19